

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.“ (Matthäus 4,7)

Das Wort „versuchen“ hat eine breite Bedeutung. Das hebräische נִסָּה (nissah) und das griechische ΠΕΙΡÁΖΕΙΝ (peirazein) bedeuten: prüfen, testen, auf die Probe stellen etc. Die Bibel versteht unter „versuchen“, dass jemand getestet wird, um damit sein Inneres und sein Verhalten offen zu legen. Das griechische Wort ΠΕΙΡΑΣΜΌΣ (peirasmos) wird im Deutschen sowohl mit „Anfechtung“ als auch mit „Versuchung“ wiedergegeben.

1. Menschen stellen andere Menschen auf die Probe, um ihre Eignung festzustellen. Die Königin von Saba prüfte den König Salomo mit Rätselfragen und bestätigte, dass er zu Recht gerühmt wurde (1. Könige 10,1.6ff.).
2. Gott stellt Menschen auf die Probe, um ihre bedingungslose Hingabe und Treue zu prüfen. - Abrahams Treue und Gehorsam wurde von Gott in äußerstem Maße geprüft (1. Mose 22,1).
3. Der Versucher stellt Menschen auf die Probe, um sie zu Fall zu bringen. Das erste Verführungsoffer war Eva, kurz darauf folgte Adam (1. Mose 3,1-19). Seither zieht sich die Sünde durch die Geschichte der Menschheit. Der erste Mensch (Adam) war von der Erde, der zweite Mensch (Christus) kam vom Himmel (1. Korinther 15,45-47, Römer 5,12-19). Jesus war sündlos und widerstand allen Versuchungen.
4. Der Mensch stellt Gott auf die Probe, aus Unzufriedenheit und Misstrauen. Als das Volk Israel durch die Wüste zog, betrübte es den Herrn. Sie haderen mit Ihm und vertrauten Ihm nicht (5. Mose 16,12; Psalm 106,13.14). Das Gute, das Er ihnen getan hatte (Psalm 78,18.41.56), hatten sie vergessen. Statt demütig zu bitten, klagten sie Ihn an.

Es ist Gott vorbehalten, Menschen zu erproben. Der Mensch hat aber nicht das Recht, Gott anzuklagen und in Frage zu stellen.

Nach dem vierzigstägigen Fasten nutzte der Versucher (Matthäus 4,3) den Hunger Jesu aus und schlug ihm vor, Er solle von Seiner göttlichen Autorität Gebrauch machen und Steine in Brot verwandeln. Dies war eine Falle. Jesu Anliegen war nicht, seinen Hunger zu stillen, sondern den Willen Gottes zu tun. Seine Antwort macht es deutlich: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt“ (5. Mose 8,3). Jesus lebt



durch Gottes Wort - und nicht durch die Zufuhr von Nahrung. Er tut nur, was der Vater ihn heißt. Steine in Brot zu verwandeln, war Ihm nicht aufgetragen worden.

Der Teufel kennt die Bibel und scheut sich nicht, sie zu zitieren. So weist er Jesus darauf hin, dass Er sich von der Tempelmauer stürzen könne und dass ihm nichts passieren würde, da Engel Ihn auffangen und nach unten geleiten würden (Psalm 91,11.12). Er solle sich auf diese Verheißung berufen und den Dienst der Engel in Anspruch nehmen.

Auch dieser Aufforderung des Versuchers kommt Jesus nicht nach. Vielmehr weist Er ihn zurecht: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.“ Zu testen, ob eine Verheißung wirklich „funktioniert“, ist verwerflich. Zudem noch, wenn der Inspirator dieser Idee nicht die

Verherrlichung Gottes beabsichtigt, sondern unseren Untergang.

Auf das missbräuchlich angewandte Bibelwort aus Psalm 91,11f. antwortete Jesus, indem Er sich auf ein anderes Bibelwort bezieht: „Ihr sollt den Herrn, euren Gott, nicht versuchen, wie ihr ihn versucht habt in Massah“ (5. Mose 6,16). Die Israeliten hatten mit Mose gehadert und Gott versucht, weil sie kein Wasser hatten (2. Mose 17). Der Ort, an dem das geschah, erhielt den Doppelnamen Massah (מַסָּה) und Meribah (מְרִיבָה). „Massah“ heißt „Versuchung“, während Meribah „Zank, Hader“ bedeutet.

David bittet den Herrn, ihn zu prüfen, zu erproben und zu läutern (Psalm 26,2); er will ganz rein vor Gott sein. Wenn noch Unstimmigkeiten in ihm sind, möge der Herr sie ihm aufdecken. Wenn Gott uns prüft, tut Er das in liebevoller Absicht, damit wir in unserer Glaubensreife und Herzenshingabe weiterkommen (3. Mose 19,2; Matthäus 5,48).

Wenn Gott Menschen „versucht“, will Er ihnen zeigen, wie ihr Inneres beschaffen ist; und Er bewirkt in ihnen das Verlangen nach größerer Gottesnähe. Wenn dagegen der Teufel Menschen versucht, will er ihnen schaden und sie von Gott wegbringen. Gottes Ziel ist unsere Heiligung. Des Teufels Ziel ist unsere Entfremdung von Gott.

„Es gibt eine Versuchung, die den Glauben vollendet und unseren guten Willen stark macht, aber auch eine solche, die den Ungehorsam vollendet und die böse Lust zum Fall ausreifen lässt.“ (Adolf Schlatter „Erläuterungen zum Neuen Testament“, zu Matthäus 6,13a).

Die sechste Bitte des Vaterunsers lautet: „**Führe uns nicht in Versuchung!**“ (Matthäus 6,13a). Dass wir uns unserer Stärke nicht immer sicher sind, ist verständlich. So wäre es uns lieber, keinem

Selig sind die Barmherzigen!

Härtetest unterzogen zu werden. Gott aber lässt hin und wieder Phasen der Erprobung zu, bis hin zur Drangsalshitze (1. Petrus 4,12-19).

Den verfolgten Christen aller Zeiten ist es ebenso ergangen. Ihnen wurde Äußerstes zugemutet, und manche wurden zu Märtyrern. Die nächste Bitte schließt sich an: „*Rette uns vor dem Bösen*“ (Matthäus 6,13b). Das heißt: wenn der Bewährungstest unseres Glaubens unumgänglich ist, möge Gott uns beistehen, damit wir nicht scheitern oder verzweifeln. Wenn die Härte des Tests uns überfordert und unser Vertrauen in Gottes lenkende Hand in Frage stellt, könnte unser Glaube Schaden nehmen.

WIR KÖNNEN GOTT NICHT MANIPULIEREN

Menschen versuchen Gott: Was müssen wir darunter verstehen?

- Man belügt Gott (Apostelgeschichte 5,1-11)
- Rebellion und Unzufriedenheit, die sich gegen Gott richten (z.B. 2. Mose 15,24; 16,2ff.; 17,1-7; 4. Mose 20,2ff.)
- Gottes Aussagen werden in Frage gestellt, z.B. „Sollte Gott gesagt haben...?“ (1. Mose 3,1)
- Sein Wort wird missbräuchlich verwendet. Zum Beispiel: Vor einiger Zeit las ich von einem Prediger, der behauptete, er könne wie Jesus auf dem Wasser gehen. Etliche Boote mit seinen Anhängern waren anwesend, um seinen „Glaubensschritt“ mit zu erleben. Er stieg aus dem Boot, wurde von der Strömung mitgerissen und ertrank. Ein 2. Beispiel: Unter Berufung auf Markus 16,18 und Apostelgeschichte 28,3-6 ließ sich in den USA ein Pastor während des Gottesdienstes von einer Giftschlange beißen. Ärztliche Behandlung lehnte er „aus Glaubensgründen“ ab. Nach einer Stunde war er tot.

Wir können Gott nicht manipulieren. Demut und Unterordnung unter Seinen Willen sind angesagt. Wir sollen den Herrn, unseren Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. (Matthäus 22,37).

Hans-Joachim Heil

Wie man mit Unrecht umgehen kann

„Er versteht mich nicht!“, sagt sie voller Vorwurf in der Stimme. „Kein gutes Wort kommt von seinen Lippen. Vielmehr meckert er, kaum dass er nach Hause gekommen ist, an mir herum. Kommt aber jemand zu Besuch, wird er höflich, freundlich, ist hilfsbereit. Die Leute mögen ihn alle. Niemand weiß, wie er wirklich ist.“ Der Mann sitzt schweigend daneben. „Ich habe viel verkehrt gemacht“, gibt er zu. „Meine Kindheit war furchtbar. Ich weiß eigentlich nicht, wie Ehe geht. Auch wenn ich es manchmal schaffe, mich zusammenzunehmen, holt mich das Alte wieder ein. Meine Frau hat Recht. Aber es schmerzt mich, wie sie bei den anderen über mich redet.“ Langsam dringen wir zusammen weiter in ihre Geschichte - die vor der Ehe und die nach der Eheschließung - ein.

Ich spüre, wie Ablehnung auf der einen Seite und Unvermögen auf der anderen Seite zwei Menschen in tiefe Not gestürzt haben. Da ist eine verletzte Frau, die über Jahre hinweg Unrecht erlitten hat und viel Verzweiflung in sich trägt. Auf der anderen Seite steht ein ungenügender Mann, der gerne liebevoller wäre, aber es einfach nicht schafft. Schau die Frau an, verstehe ich ihre Bitterkeit und möchte sagen: Sie hat Recht, dass sie sich abgrenzt und begonnen hat, ihr eigenes Leben zu führen. Sie mochte nicht länger verletzt werden.

Blicke ich in das Gesicht des Mannes, sehe ich seine Sehnsucht, angenommen zu werden. Ich spüre sein Bemühen, sich zu ändern, und sehe seine Unfähigkeit. Hat er nicht ein Recht darauf, nach einer Kindheit voller Ablehnung verstanden zu werden? Beide haben Recht.

Das Recht des einen wird zum Problem für den anderen. Hier will ich den obigen Satz zitieren: „Selig sind die Barmherzigen!“ Barmherzigkeit heißt in diesem Fall nicht, dass die Frau die Attacken oder den Rückzug ihres Mannes immer geduldig hinnehmen oder gar rechtfertigen soll. Unrecht darf nicht Recht genannt werden, nur damit ein Ungerechter gerechtfertigt wird. Aber eines könnte geschehen: Dass diese Frau aufhört, ihr Leben in Verbitterung weiterzuführen, indem sie das innere Recht hochhält, dass ihr Mann versagt hat, und sie dafür gelitten hat und noch leidet.

Barmherzig werden heißt für die Frau, ihre Vorwurfsrolle aufgeben und stattdessen aktiv werden! Sich nicht einfach beleidigt zurückziehen, sondern handeln. Und das bedeutet mehr als sich aufregen, verzweifelt sein oder weinen. Handeln heißt: etwas tun, evtl. das, was man schon lange gesagt hat, ohne es auszuführen. Unrecht erleiden soll nicht dazu führen, sich mit Unrecht abzufinden, sondern daran nicht zu Grunde zu gehen. Wir werden zur Barmherzigkeit aufgefordert, damit wir nicht in Verbitterung uns selbst zum Feind werden. Denn der Verbitterte vergiftet seine eigene Seele mit dem Gift, das ihm der andere eingeflößt hat.

Schau die Frau an, begreife ich seine Verzweiflung. Er fühlt seine Frau als Auslöser, da sie ihn, wie schon in seiner Ursprungsfamilie erlebt, ablehnt. Würde sie ihn annehmen, könnte er sich vielleicht verändern! Ihre Ablehnung trifft ihn immer neu. Die Frau wird an ihm schuldig. Deshalb muss auch der Mann mit ihr Barmherzigkeit üben, weil Christus mit ihm barmherzig ist. Sein Ziel kann sein, so viel Einfühlung zu zeigen, wie ihm möglich ist.

Wenn er versagt hat, muss er sich bewusst sein, dass Gott ihn deshalb noch lange nicht ablehnt. Gottes Barmherzig-

GOTTES BARMHERZIGKEIT IST JEDEN MORGEN NEU!

keit ist jeden Morgen neu ... und fängt mit ihm täglich neu an, auch wenn seine Frau es nicht fertigbringt - und er es nicht schafft, anders zu sein.

In einem Brief drückt es eine Frau so aus: »Mit der Hilfe meines Herrn habe ich die Kraft, immer wieder an der Beziehung zu meinem Mann zu arbeiten. Ich versuche, Stolz in mir zurückzuweisen, Beleidigungen nicht an mich heranzulassen. Aber vor allem will ich lernen, meinen Mund im richtigen Moment aufzutun und nicht um des lieben Friedens willen zu schweigen. Ohne Bitterkeit auf Dinge aufmerksam zu machen, die nicht geschluckt werden können, ist auch Liebe, weil man Hinweise gibt, wie es besser funktionieren könnte.

Manchmal wollte ich schon aufgeben, wenn mein Mann wieder einmal in seine

„Höhle gekrochen“ ist und weder Antwort noch irgendein Zeichen gibt, dass er weitermachen will... “ Es gibt einen Widersacher, was Ehe angeht. Gegen ihn gilt es in erster Linie anzugehen.

Jesus Christus ist gekommen, damit er die Streitereien in der Ehe, die Werke des Teufels, zerstöre. Wir dürfen mit einem wunderbaren Helfer rechnen, wenn es um Einheit in der Ehe geht.

Zum Nachdenken:

Barmherzigkeit heißt nicht, das Unrecht zum Recht erklären. Barmherzig sein meint: Die Not des anderen in seinem Unrecht heraushören - und sie zudecken oder liebevoll aufdecken, aber auf keinen Fall bloßstellen.

Gebet:

Vater im Himmel, ich bin nicht barmherzig. Ich ziehe mich lieber zurück und bin beleidigt, wenn ich mich verletzt

fühle - oder ich raste aus. Gib mir, wenn Unrecht geschieht, die richtigen Worte, um aufzudecken. Zeig‘ mir auch ganz klar, wo du mir die Chance gibst, eine Lektion in Barmherzigkeit einzuüben.

Merke:

Barmherzigkeit ist die Fähigkeit, sich einem Menschen zuzuwenden, dessen verletzte Seele so unwirsch Hilfe einklagt, dass man ihn eigentlich liegen lassen will.

Ruth Heil

Was wahre Liebe nicht ist?!

Unzutreffende Aussagen über die wahre Liebe

Oft träumt man, von klein auf, von dem Tag, an dem man der wahren Liebe begegnen wird. Wir träumen, dass der/die Geliebte uns in seine/ihre Arme nimmt und wir zusammen in die Abendsonne reiten, und bis zum Ende unseres Lebens glücklich sind.

Ja, schön! Aber jeder, der schon einmal verliebt war, kann Ihnen sagen, dass es nicht wirklich so passiert.

Man hat eine Menge Erwartungen, und wenn die Wirklichkeit uns einholt, ist es oftmals sehr enttäuschend. Wenn man jedoch sich bemüht und an der Beziehung arbeitet, kann die Liebe sogar noch schöner sein als das, was man sich erträumt hat.

Hier sind 5 irrige Annahmen über die wahre Liebe:

1. Wenn man sich wirklich liebt, streitet man nie.

Dies ist der größte Irrtum zum Thema Liebe. Obwohl wir wissen, dass es unmöglich ist, sich nie zu streiten, halten einige an dem Irrglauben fest, dass man sich nicht streitet, wenn man sich wirklich liebt. Klar, es gibt einige wenige Paare, die sich nicht streiten, doch es gibt viel mehr Ehepaare, die sich oft streiten und sich trotzdem innig lieben.

Wenn man nicht immer gleicher Meinung ist, heißt es nicht, dass die Beziehung in die Brüche geht. Es gilt zu wissen, „wie“ man streitet, wie man vergibt und Kritik akzeptiert, um die Stürme in der Ehe zu überleben.

Manchmal kann ein Streit sogar ein Ehepaar näherbringen. Wichtig ist, offen und bereit zu sein und seine Gefühle mitzuteilen.



Als Paar muss man wissen, dass die Beziehung standhalten wird, wenn es auch von Zeit zu Zeit Auseinandersetzungen gibt.

2. Wenn man sich wirklich liebt, stellt man die Partnerwahl nie in Frage!

Wenn Sie verliebt und davon überzeugt sind, dass Sie die Frau/den Mann fürs Leben gefunden haben, verunsichert es einen, wenn man plötzlich Zweifel daran hat. Man glaubt, dass man diese Entscheidung nie hinterfragen darf, hat man sich für den Einen/die Eine entschieden. Doch dann begegnen wir einem „alten Schwarm“ oder wir träumen von jemandem, der unsere Gefühle in Wallung bringt, und wir fragen uns, ob wir uns für den richtigen Partner entschieden haben. Diese Gefühle sind normal! Viele fragen sich, bzw. stellen sich vor, wie anders ihr Leben wäre, hätten sie eine andere Richtung eingeschlagen. Lassen wir uns von solchen Gedanken nicht durcheinander bringen.

Glauben Sie nicht, dass Sie die falsche Person geheiratet haben, nur weil Sie an einen anderen Menschen denken. Nehmen Sie sich Zeit und denken Sie über Ihren Partner nach, erinnern Sie sich, warum Sie mit ihm zusammen sind. Er hat vielleicht Fehler – aber wer hat keine! Und es sind gerade diese Dinge, die Sie an ihm mögen und die Sie zusammengebracht haben. Werfen Sie nicht weg, was Sie ha-

ben, nur weil Sie meinen, da draußen befände sich ein besserer Partner für Sie!

3. Wenn man sich wirklich liebt, kann nichts Schlimmes passieren!

Viele gehen eine Beziehung ein und denken, weil sie endlich den Richtigen/die Richtige gefunden haben, kann ihnen nichts Schlimmes mehr passieren... Doch leider ist dem nicht so! Solche Sachen passieren auch den glücklichen Paaren. Die menschliche Liebe kann niemanden von den Toten erwecken oder keinen Behinderten nach einem schweren Unfall wieder heilen. Die Liebe hilft uns aber, diese Dinge auszuhalten, zu ertragen.

Eine Beziehung kann sich sogar zu etwas Schönerem entwickeln, schöner als das, was Sie hatten. Lassen Sie es nicht zu, dass Schwierigkeiten Ihre Liebe zum Erlöschen bringen.

4. Wenn man sich wirklich liebt, verletzt man sich nie!

Die meisten können sich nicht vorstellen, dass der Mensch, in den sie sich verliebt haben, verletzende Worte sagen kann. Doch dies wird früher oder später geschehen. Menschen machen Fehler, Vertrauen kann gebrochen werden – auch Herzen. Doch, ob Sie es glauben oder nicht, wir können trotzdem weitergehen in der Beziehung und von der Verletzung eine Menge lernen.

Gefühle können heilen, und Sie können dem Menschen vergeben, der Sie verletzt hat. Es gibt aber Gefahren, auf die man achten sollte: Manchmal verletzt uns jemand wiederholt, sowohl gefühlsmäßig als auch körperlich. Das ist keine gesunde Beziehung!

5. Wenn man sich wirklich liebt, werden sich die Gefühle niemals ändern!

Viele hoffen, dass sich die Beziehung

niemals ändert, dass sie immer die Gefühle wie am ersten Tag empfinden werden. Normalerweise ist dies nicht der Fall. Beziehungen ändern sich im Laufe der Zeit – so auch die Gefühle. In vielen Fällen verändert sich die Beziehung zum Guten. Sie wird schöner, als wir es uns je vorgestellt haben.

Es mag zwar nicht immer blauen Himmel und Sonnenschein geben, doch wir haben gelernt, uns nach einem Streit wieder zu versöhnen. Es ist schön, jemanden an unserer Seite zu haben, der für einen sorgt, wenn man es braucht; es ist schön, eine Schulter zu haben, an der man sich ausweinen kann, wenn man durch Schwierigkeiten geht; es ist schön, jemanden zu haben, der uns auffängt, wenn wir fallen.



Solche Momente machen eine Beziehung authentisch. Auf diese Weise merken wir, dass jemand uns wirklich liebt. Es ist wichtig zu wissen, dass man an einer Beziehung arbeiten muss. Niemand ist perfekt. Wenn wir jemanden innig lieben, werden wir durchhalten, statt aufzugeben oder nach etwas zu suchen, das es nicht gibt.

Afrika aktuell

Burkina Faso **Vom Terror nicht verschont?**

In der Nacht auf Samstag, den 16. Januar stürmte eine Gruppe Islamisten das Hotel „Splendid“ im Zentrum der Hauptstadt Ouagadougou – in dem sich gerne Ausländer (Geschäftsleute, Journalisten etc.) und wohlhabende Landsleute aufhalten –, nachdem sie zuvor die Terrasse eines benachbarten Restaurants und einer Bar beschossen hatten. Sie verschanzten sich mit mehr als Hundert Geiseln im Hotel. Die Armee, unterstützt von amerikanischen Soldaten und französischen Spezialkräften, stürmte das Hotel am frühen Samstagmorgen. 30 Menschen kamen bei diesem Anschlag ums Leben.

Zu den Angriffen bekannte sich die mit Al-Kaida im islamischen Maghreb (Aqmi) verbündete terroristische Gruppe Al-Mourabitoun. Bislang war das Land von islamistischem Terror weitgehend verschont geblieben. Doch es scheint, dass die Terroristen ihre Drohung wahr machen, den Kampf aus der Sahara in den dicht besiedelten Süden Malis und in Nachbarländer zu tragen. Zumal Burkina Faso Truppen für die UN-Missionen in Mali stellt und in einem Vorort von Ouagadougou eine Kaserne mit französischen Soldaten und Spezialkommandos beherbergt. Laut Sicherheitsexperten drängen mali-sche Islamisten nach Süden und gefährden ganz Westafrika!



Gottesdienst im Freien

Die FLM-Mitarbeiter sind natürlich geschockt. Sie brauchen unsere Gebete.

Burundi **Droht ein Bürgerkrieg?**

Die Lage in Burundi hat sich nicht gebessert. Der Konflikt spitzte sich im April 2015 zu, als der Präsident Pierre Nkurunziza für ein weiteres Mandat kandidieren wollte. Laut der Verfassung sind nur 2 Präsidentschaftsmandate erlaubt. Das Verfassungsgericht jedoch gab ihm Recht, und im Juli gewann er die Wahl, die die Opposition boykottierte. Seitdem kommt es zu Gefechten zwischen den Anhängern des Präsidenten und seinen Gegnern. Er wird von der Polizei und dem Militär unterstützt, ebenso von der Jugendorganisation der Regierungspartei, „Imboneakure“. Zu den Gegnern zählen neben dem bewaffneten Flügel der Rebellenmiliz FNL, viele Tutsi und Armee-Deserteure.

Der blutigste Anschlag fand am 11. Dezember statt. Rebellen sollen 5 Militärkasernen in Bujumbura angegriffen haben. Militär und Polizei hätten zurückgeschossen – dies ist die Erklärung der Regierung. Amnesty International stellt die Ereignisse anders dar: Die Polizei sei auf der Suche nach bewaffneten Gegnern unter Beschuss geraten und tötete daraufhin Zivilisten. Etwa 87 Menschen kamen ums Leben. Dabei soll die Polizei brutal vorgegangen sein. Amnesty International berichtet von Kopfschüssen und gefesselten Hinrichtungen. Die Sicherheitskräfte befanden sich – absichtlich – in Stadtvierteln, die als Hochburgen der Opposition gelten. Dort leben viele Tutsi, die als Gegner der Hutu gelten, denen der Präsident angehört.

Angesicht der gefährlichen Lage kündigte die Afrika Union (AU) an, in den Konflikt einzugreifen. Dies wurde aber von der burundischen Regierung abgelehnt. Das von der AU geplante Kontingent von 5000 Mann würden sie als „Invasionsmacht“ betrachten.

Die Vereinten Nationen sehen das Land am Rande eines Bürgerkriegs, wie es 1993-2005 der Fall war. Damals waren mehr als 300.000 Menschen ums Leben gekommen.

Wir haben in regelmäßigen Abständen Kontakt mit unseren burundischen Mitarbeitern. Post und Überweisungen

Afrika aktuell

kommen noch an. Die meisten FLM-Leute wohnen außerhalb von Bujumbura, und die widrigen Umstände erlauben es ihnen nicht, oft ins Internet-Café zu gehen, um uns zu berichten. Sie brauchen unsere Gebete!

Ghana

In Nsawam fand der 3. Teil der Ausbildung für Berater im Bereich der Ehevorbereitung statt. Nach den zwei ersten, sehr interessanten Modulen waren die Erwartungen der Teilnehmer hoch. Sie



wollten:

- eine realistische und anwendbare Anleitung für die Beratung von Ledigen und Verlobten bekommen.
- ihr eigenes Eheleben bereichern, um danach einiges weitergeben zu können.
- ihr Verständnis des Themas vertiefen.
- die Rechtsfragen zum Thema „Ehe“ studieren.

Für einige Themen hatten wir „Fachleute“ eingeladen, z. B. eine Richterin, die über die verschiedenen Gesetze sprach – oder Prof. Dr. Nkekuen, der über die neuen Technologien zur Befruchtung und über Ethik informierte, oder Dr. Amonor, der einen Vortrag über „Glaube und Psychologie in der Ehe“ hielt.

Wir werden „Nachholseminare“ für einige Paare organisieren, die nicht an den zwei ersten dabei waren.

FLM-Ghana war ebenfalls zur Tagung der Pfingstgemeinden eingeladen, wo wir bei 4 verschiedenen Hauptthemen mitwirkten:

- Sex und Sexualität, nur für Pfarrer-ehepaare bestimmt.
- Den Glauben in der Familie leben.
- Die Herausforderungen der Alleinerziehenden, nur für alleinerziehende Elternteile.
- Ehevorbereitung.

Die Anwesenheit von FLM bei dieser Tagung öffnet uns neue Türen, denn einige Gemeinden, die anwesend waren, luden uns in ihre Gemeinden ein, um Eheseminare zu halten.

Th. Havor, K. Hazel und B. Lartey

Togo

Meine Frau Marguerite, unser 3jähriger Sohn und ich reisten nach Moretan. Dort sprachen wir an der Baptisten Bibelschule über das Thema „Ehe und Familie“.



Marguerite Amedjikpo mit einer Frauengruppe



Studenten der Bibelschule (Togo)

Ziel dieser Ausbildung ist es, den zukünftigen Pfarrer-Ehepaaren zu zeigen, wie wichtig die Ehebeziehung und die Familie in Gottes Plan ist. Ehe und Familie tragen zur Stabilität der Gesellschaft bei. Wir betonten auch, dass der „Erfolg“ ihres pastoralen Dienstes von der „Gesundheit“ ihrer Ehe abhängt, wie es in 1. Tim. 3, 4-5 steht: „Wenn jemand seinem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie soll er für die Gemeinde Gottes sorgen?“

Meine Frau sprach mit den Ehefrauen über die Identität, die Rolle und die Verantwortung einer Pfarrfrau. Die Frau spielt eine wichtige Rolle im Dienst ihres Mannes. Sie muss sich bewusst sein, denn Pfarrer sein ist kein Beruf wie ein anderer. Der Dienst des Pfarrers verlangt viel Aufopferung, nimmt viel Zeit in Anspruch. Er braucht umso mehr die Unterstützung seiner Frau, um seinen Dienst gut auszuüben.

Charles und Marguerite Amedjikpo

Zentralafrikanische Republik

Die politische Lage scheint sich allmählich zu beruhigen. Der 1. Wahlgang der Präsidentschaftswahlen fand am 30. Dezember 2015 statt, der 2. im Februar 2016. Es standen sich noch 2 Kandidaten gegenüber, beide ehemalige Premierminister.

Die Bevölkerung hat unter den politischen Unruhen stark gelitten. Es gab täglich Tote, viele sind geflohen, die anderen gehen nicht auf die Straße. Daher hatten

Afrika aktuell

sie keinen Zugang zu Nahrung. Etwa 2,5 Millionen Menschen in Zentralafrika haben Hunger laut dem Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen.

Unter diesen Umständen konnten die FLM-Mitarbeiter nicht arbeiten. Sie selbst sind von den Ereignissen traumatisiert und brauchten Unterstützung.

Deshalb reiste Williams Moloby, ein ehemaliger Mitarbeiter von FLM-Brazza, der vor einiger Zeit in Bangui an der FATEB gelehrt hatte und nun in Kamerun wohnt, nach Bangui, um den Geschwistern zu helfen. Vierzehn Tage lang arbeitete er Anfang Januar mit ihnen zusammen, ermutigte sie und half ihnen bei den Seminaren und Konferenzen. Sie besuchten u. a. Schulen, denn die Probleme bei den Jugendlichen sind groß. Der Jugend fehlt die Orientierung, und die christlichen Werte gehen verloren. Wenn ein 18-jähriges Mädchen noch keinen Freund hat, wird sie von den anderen als nicht „normal“ eingestuft, man lacht sie aus und denkt, dass sie „Schwester“ werden will.

„Die wahre Liebe, Mythos oder Wahrheit?“, mit diesem Thema weckte die Leiterin der FLM-Gruppe, Brigitte Yabéké, das Interesse von etwa 80 Gymnasiasten. Sie betonte 4 wichtige Aspekte, die man bei der Liebe beachten muss:

- Liebe ist ein Bündnis.
- Liebe ist anspruchsvoll.
- Liebe ist eine tiefe Freundschaft.
- Liebe braucht Zeit.

In einer Baptistengemeinde spricht W. Moloby über das Thema „Liebe dich selbst, um andere lieben zu können“. Meist denkt man, Selbstliebe sei gleich Egoismus. Man lehrt uns, dass wir, statt uns selbst, die anderen lieben sollen. In der Bibel steht es aber nicht so! „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ sollte man nicht interpretieren als „Liebe deinen Nächsten anstatt dich selbst“: Sich selbst zu lieben ist die Voraussetzung und das Kriterium unseres Verhaltens dem an-

deren gegenüber. Dies ist das „Maß“ der Liebe, so wie es Jesus vorgibt.

Wie können wir lernen, uns anzunehmen und zu lieben?

Im Grunde gibt es nur eine Antwort: Wir müssen lernen, Liebe zu empfangen, und lernen, anzunehmen, dass wir angenommen werden. Jesus ist der Einzige, der uns annimmt, so wie wir sind, bedingungslos. Auf diesem Weg befähigt er uns, uns selbst und andere anzunehmen. Durch Jesus hat Gott den ersten Schritt getan. (1 Johannes 4,19).

Wenn man sich selbst nicht liebt, ist man ein schlechter Ehepartner. Man braucht die Liebe des anderen, ohne etwas zurückgeben zu können. Man ist auf sich selbst zentriert, oft ängstlich, sieht nur das eigene Interesse und verliert das Interesse für alles, was uns nicht betrifft.

Mit den Mitarbeitern zuerst und dann mit anderen Ehepaaren behandelte W. Moloby auch das Thema „Innere Wunden heilen“. Sie werden in die Flüchtlingslager gehen, um den Leuten zu helfen, ihre Wunden zu heilen.

Williams Moloby



Flüchtlinge (Zentralafrikanische Republik)



Williams Moloby in Aktion!

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75) IBAN: DE68 6601 0075 0186 1977 51 SWIFT-BIC: PBNKDEFF

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH4209000000852850744, BIC POFICHBEXXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse OÖ, IBAN: AT672032020400003602, BIC ASPKAT2L (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Hauptstr. 107, D-77694 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de

Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: Fides Druck und Medien, 77743 Neuried · www.fides-druck.de